

Büro für Frauenförderung und Gleichstellung

Das Büro für Frauenförderung und Gleichstellung setzt sich aktiv für die Belange der Hochschulfrauen in Hochschule und Gesellschaft ein und bewegt sich dabei im Rahmen des Niedersächsischen Hochschulgesetzes. Darüber hinaus unterstützt es die Hochschulleitung bei der Herstellung der Chancengleichheit von Frauen und Männern.

Bei seiner Arbeit orientiert es sich an den Belangen der Hochschulfrauen und ist somit in den verschiedensten Organisationsfeldern der Fachhochschule tätig:

Die Aktionsfelder

- Die Personalbeschaffung
- Karriere- und Personalentwicklung
- Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Familienverantwortung
- Institutionalisierte Frauenförderung und Gleichstellungspolitik
- Planungs- und Steuerungsinstrumente in der Organisationsentwicklung
- Organisationskultur
- Forschung, Lehre und Studium



In der konkreten Arbeit bedeutet dies z.B. die Teilnahme an Stellenbesetzungs- und Berufungsverfahren, Konzeptionierung und Unterstützung von Projekten für studierende Eltern, Teilnahme an der Gremienarbeit, Unterstützung der Hochschule zum Erwerb des Total-E-Quality Prädikats, Förderung der Forschung und Lehre im Bereich Gender, Initiierung des Mentoringprogramms der FH etc.

Außerdem bietet das Büro für Frauenförderung und Gleichstellung, dem die Zentrale Frauenbeauftragte vorsteht, Beratungen für Hochschulfrauen und -männer in den Themenbereichen Frauenförderung, Gleichstellung und Gender an. Unterstützt wird die Arbeit des Büros durch dezentrale Frauenbeauftragte der einzelnen Fachbereiche, studentische Mitarbeiterinnen in den Projekten sowie engagierten Vertreterinnen in den Gremien. In seiner Arbeit kooperiert das Büro mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Hochschule und anderen Institutionen.

Ausgewählte Projekte der Zentralen Frauenbeauftragten und des Frauenbüros

FRA.ME - FrauenMentoring

Im Sommer 2001 ist das dreijährige Mentoring Programm der FH NON "FRA.ME" gestartet. Konzeption und Durchführung liegt in den Händen der Zentralen Frauenbeauftragten sowie der Frauenbeauftragten aus den Fachbereichen. Finanziert durch das Land und die FH werden in diesem Programm Schülerinnen und Studentinnen bei ihrer Wahl eines naturwissenschaftlich-technischen Studiums, bzw. Berufes unterstützt.

In der Regel bilden sich Tandems aus einer Mentee und einer Mentorin (Expertin), die über einen längeren Zeitraum (meist ein halbes Jahr) gemeinsam arbeiten. Ziel von FRA.ME ist es, das Interesse junger Frauen an naturwissenschaftlich-technischen Berufen zu fördern und sie beim Studien- bzw. Berufseinstieg konkret zu unterstützen.

Schülerinnen werden bei FRA.ME durch studentische Mentorinnen verschiedener Fachbereiche mit der Fachhochschule vertraut gemacht. Dies geschieht anwendungsorientiert in fachbereichsspezifischen

Büro für Frauenförderung

Projekten: z.B. werden im Fachbereich Automatisierungstechnik Roboter gebaut. Studentische Mentees werden durch Expertinnen aus Wirtschaft und Öffentlichem Dienst beim Einstieg in das Berufsleben unterstützt. Sie erhalten differenzierte Einblicke in die Praxis der Expertinnen, können Kontakte zur Fachwelt knüpfen und bekommen Anregungen für eine erfolgreiche Karriereplanung.

Im Herbst 2001 sind fünf Fachbereiche der FH in diesem Programm einbezogen. In der ersten Phase werden 57 Schülerinnen aus den Klassen 6 – 11 als Mentees unterstützt, sowie acht Studentinnen von Expertinnen in der Berufspraxis begleitet.

"Studium mit Kind oder ohne Kind?" – die FH-Eltern Befragung

Im bundesweiten Durchschnitt sind sieben Prozent der Studierenden Eltern. Sie stehen vor der oftmals schwierigen und belastenden Aufgabe, Belange der Kinder mit denen des Studiums in Einklang zu bringen. Um ein differenziertes Meinungsbild studierender Eltern an der FH NON zu erhalten, wurde unter der Federführung des Projekts "FH-Eltern", fachlich und finanziell gestützt durch die Frauenbeauftragte, im Wintersemester 2000/2001 eine Befragung durchgeführt. Im Herbst 2001 wurde diese veröffentlicht. Mit Hilfe der Ergebnisse konnte nicht nur die Mehrfachbelastung studierender Eltern verdeutlicht werden, sondern darüber hinaus auch eine Grundlage für bedarfsorientierte Lösungsmöglichkeiten an der FH geschaffen werden.

Professorinnen an der FH

Auch 2001 ist die Anzahl von Frauen auf Führungspositionen in der Bundesrepublik recht gering: Der Frauenanteil bei den Spitzenjobs der Chefetagen beträgt gerade einmal vier Prozent, im mittleren Unternehmen werden elf Prozent der Leitungsfunktionen von Frauen ausgefüllt und der Beamtinnenanteil im höheren Dienst mit Führungsaufgaben liegt lediglich bei einem Prozent.

Ähnliches trifft auch auf den Hochschulbereich zu: im Bundesdurchschnitt sind – laut Statistischem Bundesamt (1999) – real

9,8 Prozent der Professuren durch Frauen besetzt. Politisches Ziel ist, diesen Anteil auf 25 Prozent zu erhöhen. Erfreulicherweise kann die FH NON durch ihre langfristig ausgerichtete Personalpolitik im Jahr 2001 einen über dem Bundesdurchschnitt liegenden Trend vorweisen: 14,8 Prozent der Professuren sind durch Frauen besetzt; Zielvereinbarung der FH NON ist, bis 2003 diesen Anteil auf 17 Prozent zu erhöhen.

Viele der derzeit berufenen Professorinnen engagieren sich erfreulich stark in Hochschulämtern: 58,8 Prozent setzten sich für eine solche Arbeit ein.

Professorinnen an der FH NON

Jahr	Professuren	Frauenanteil	Frauenanteil in %
1993	90	4	4,40
1994	98	5	5,10
1995	102	7	6,86
1996	105	10	9,52
1997	104	14	13,46
1998	112	13	11,60
1999	115	15	13,04
2000	117	16	13,67
31.07.2001	116	16	13,80

International Office

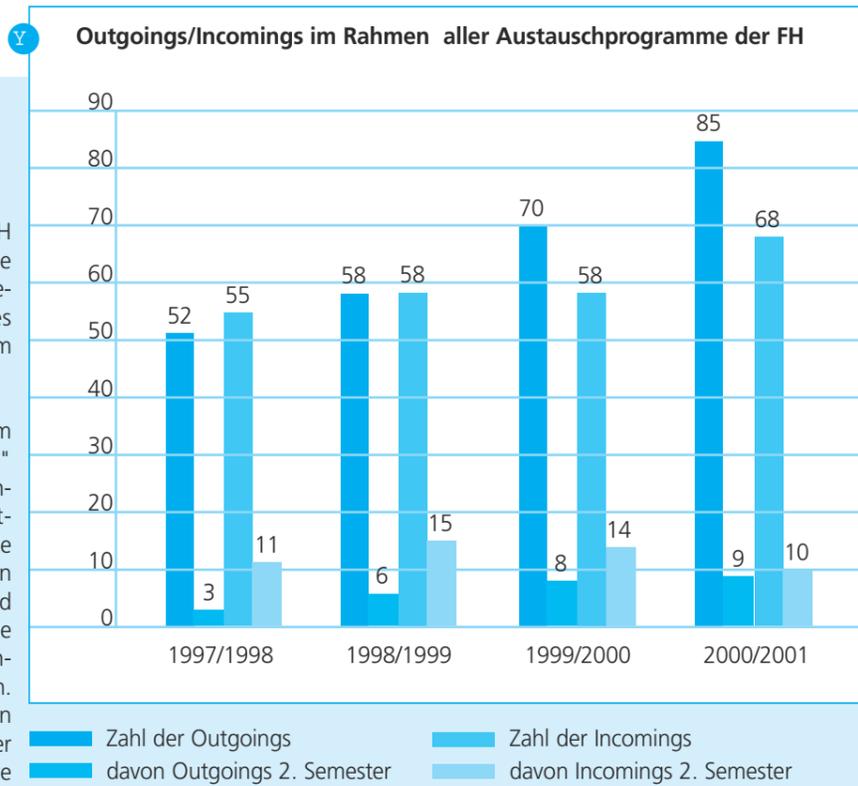
Austauschprogramme immer mehr nachgefragt

Die stärkere Internationalisierung der FH zeigt Erfolge. Immer mehr Studierende bauen in ihr Studium einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt ein. Dies führte dazu, dass die Austauschzahlen im letzten Jahr erneut angestiegen sind.

Das Akademische Auslandsamt, das im Berichtszeitraum in "International Office" umgetauft wurde, vermittelte im Studienjahr 2000/2001 85 Studierende (Outgoings) zum Studium an eine ausländische Partnerhochschule. Die meisten von ihnen wollen in einem englischsprachigen Land studieren. Stark nachgefragt sind auch die englischsprachigen Programme in Finnland, Niederlande, Italien und Schweden. Nur wenig Nachfrage besteht hingegen nach einem Studium in Frankreich oder Spanien, obwohl dort viele attraktive Plätze warten.

Zu diesen Zahlen müssen noch 13 Studierende gerechnet werden, die mit CDG- oder LEONARDO-Förderung ein Praktikum in Europa und Übersee machten.

Auch die Zahl der Gaststudierenden (Incomings) die von einer Partnerhochschule kommen, ist weiter gestiegen, wobei die Aufenthaltsdauer aber leicht gesunken ist. Da sich viele unserer Partnerhochschulen nun in Semestern organisieren, können mehr Studierende nur für ein Semester nach Lüneburg kommen.



Wie die Erfahrungsberichte zeigen, schätzen alle den Auslandsaufenthalt positiv ein. Manche schreiben, dass das Auslandssemester bisher das schönste Semester während des ganzen Studiums gewesen sei und dass sie am liebsten länger geblieben wären. Wie das Schaubild zeigt, ist es dem International Office nicht nur gelungen, die Zahl der Outgoings sondern auch die Zahl der Austauschplätze zu steigern. Allein an den europäischen Hochschulen stehen mittlerweile 124 Austauschplätze mit SOKRATES/ERASMUS-Förderung zur Verfügung, die immer mehr nachgefragt werden. Wurden im Jahr 1997/98 lediglich 38 Prozent dieser Plätze genutzt, sind es im

Berichtsjahr 48 Prozent, zwei Prozent über der durchschnittlichen Realisierungsquote aller Hochschulen in Deutschland. Damit ist die volle Auszahlung der SOKRATES/ERASMUS-Fördergelder für die Studierenden gesichert. Hochschulen, die eine geringere Auslastung als 46 Prozent erreichen, bekommen nur 80 Prozent der Fördersumme ausbezahlt. In Zukunft soll die past performance, d.h. die Realisierungsquote im letzten abgerechneten Hochschuljahr, Grundlage für die Berechnung der Gelder im laufenden Jahr sein, weshalb weiterhin möglichst viele Studierende für ein Auslandssemester motiviert werden sollen.

Angebote für ausländische Studierende

Um die FH noch attraktiver für ausländische Studierende zu machen, wurden spezielle Angebote auf englisch entwickelt:

SMiLE

Das vom International Office mit den Fachbereichen Wirtschaft und Wirtschaftsrecht entwickelte **SMiLE**-Programm (**Semester in Lüneburg: Englisch**) für Studierende ohne Deutschkenntnisse aus den Partnerhochschulen, an dem im Probelauf fünf Studierende teilnahmen, konnte im Wintersemester 2000 die Teilnehmerzahl fast verdoppeln und die anfänglichen Kinderkrankheiten überwinden. Es besteht aus einem intensiven Deutschkurs und den englischen Fachveranstaltungen Intercultural Communication, International Marketing, Operations Management und European Commercial Law. Durch die Teilnahme von Studierenden aus England und USA konnten fünf studiengebührenfreie Austauschplätze in englischsprachigen Ländern für Studierende unserer Hochschule gesichert werden.

Summer School

Bestand die Besuchsgruppe aus Texas in früheren Sommern aus zwölf bis maximal 16 Studierenden, kamen von der Partnerhochschule UTPA (University of Texas Pan American) im Mai/Juni 2001 45 Studierende, die drei Wochen an der vom International Office und den Fachbereichen Wirtschaft, Wirtschaftspsychologie und Wirtschaftsrecht zusammengestellten Summer School teilnahmen. Sie wurden begleitet von Prof. Hinck, einem ehemaligen Absolventen der FH, der zur Zeit

an der UTPA promoviert. Das Programm bestand aus Vorträgen aus dem Wirtschaftsbereich, einem Kurs "Survival German", vielen soziokulturellen Veranstaltungen, Exkursionen nach Hamburg und Berlin und einem von den Gästen organisierten farbenfrohen und heißen texanischen Abschiedessen.

Drittmittel

Trotz Auslaufens der HSP III-Mittel konnte das International Office im letzten akademischen Jahr über 160 TDM einwerben. Bei weitem der größte Teil kommt aus dem EU-Programm SOKRATES/ERASMUS. Davon waren 80 TDM für Studierende bestimmt, 20 TDM für die Dozentenmobilität und 20 TDM für die Organisation der SOKRATES-Programme an der Hochschule. Vom DAAD kamen ca. 13 TDM und der Rest aus dem Programm "Willkommen in Niedersachsen", einem kleinen HSP III-Nachfolgeprogramm des MWK.

Insgesamt ist das Einwerben von Drittmitteln schwerer geworden und mit wesentlich mehr Aufwand verbunden. Selbst für geringe Beträge sind aufwendige Anträge und Berichte notwendig.

International Office

Das International Office freut sich über die nochmals gestiegenen Austauschzahlen, die aber kaum noch zu bewältigen sind. Es möchte gerne noch mehr Studierende ins Ausland schicken und weitere Auslandsaktivitäten fördern, wird dies aber mit dem jetzigen Personalbestand in der bisherigen Qualität nicht mehr leisten können.

